

#### IV. Ursachen der Ausbreitung der Tiere.

Die geographische Ausbreitung der Tiere hängt zunächst und hauptsächlich ab von passender

1. **Nahrung**, und zwar stammt alle tierische Nahrung aus dem Pflanzenreiche und wird entweder direkt aus demselben aufgenommen oder durch Vermittelung anderer Tiere. Auch auf die Nahrungsmenge kommt es an; denn während eine Nachtigall, um nicht zu verhungern, wenigstens alle 24 Stunden der Nahrung bedarf, kann eine Schildkröte oder Schlange jahrelang ohne Nahrung leben. —

Je beschränkter das Vorkommen eines Nahrungstoffes ist, desto beschränkter muß auch das Vorkommen eines Tieres sein, und umgekehrt. Da nun die Zahl der Pflanzen an den beiden Endpunkten der Vegetation, an den Polarkreisen, am geringsten ist, so können dort auch nur wenige Tiere gefunden werden, welche von Pflanzen oder den auf diesen vorkommenden Insekten *c.* leben; und wenn sie sich nicht von Sämereien nähren, welche in den trockenen Fruchthüllen auch im Winter bleiben, oder von Baumknospen, so müssen sie die kalten Länder verlassen. Je mehr aber ein Land sich dem Äquator nähert, desto größer wird die Zahl der Pflanzen und somit auch die Zahl der davon direkt oder indirekt lebenden Tiere. Das an Pflanzen reichste Süd-Amerika und Süd-Asien hat daher auch die meisten davon lebenden Tiere. Namentlich nehmen die Vögel und Amphibien gegen die heiße Zone zu. Es ist nicht allein der größere Nahrungsvorrat, der sich die Tierwelt nach dem Äquator zu am meisten ausbreiten läßt und überhaupt die regelmäßigen Tierwanderungen zu bestimmten Jahreszeiten verursacht, sondern dazu trägt noch wesentlich bei:

2. **die Wärme**. Jedoch für das Meer verhält es sich anders und zwar umgekehrt; denn hier finden wir, besonders im hohen Norden der Erde, die Ozeane reich belebt durch zahlreiche Scharen niedriger und höher organisirter Tierformen, hier finden sich in den Fischsäugetieren die Riesenformen der Erde.

In der heißen Zone finden sich aber nicht nur die meisten, sondern auch die größten auf dem Lande lebenden